

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 34

Artikel: Was die Werbung uns verschweigt
Autor: Anderegg, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

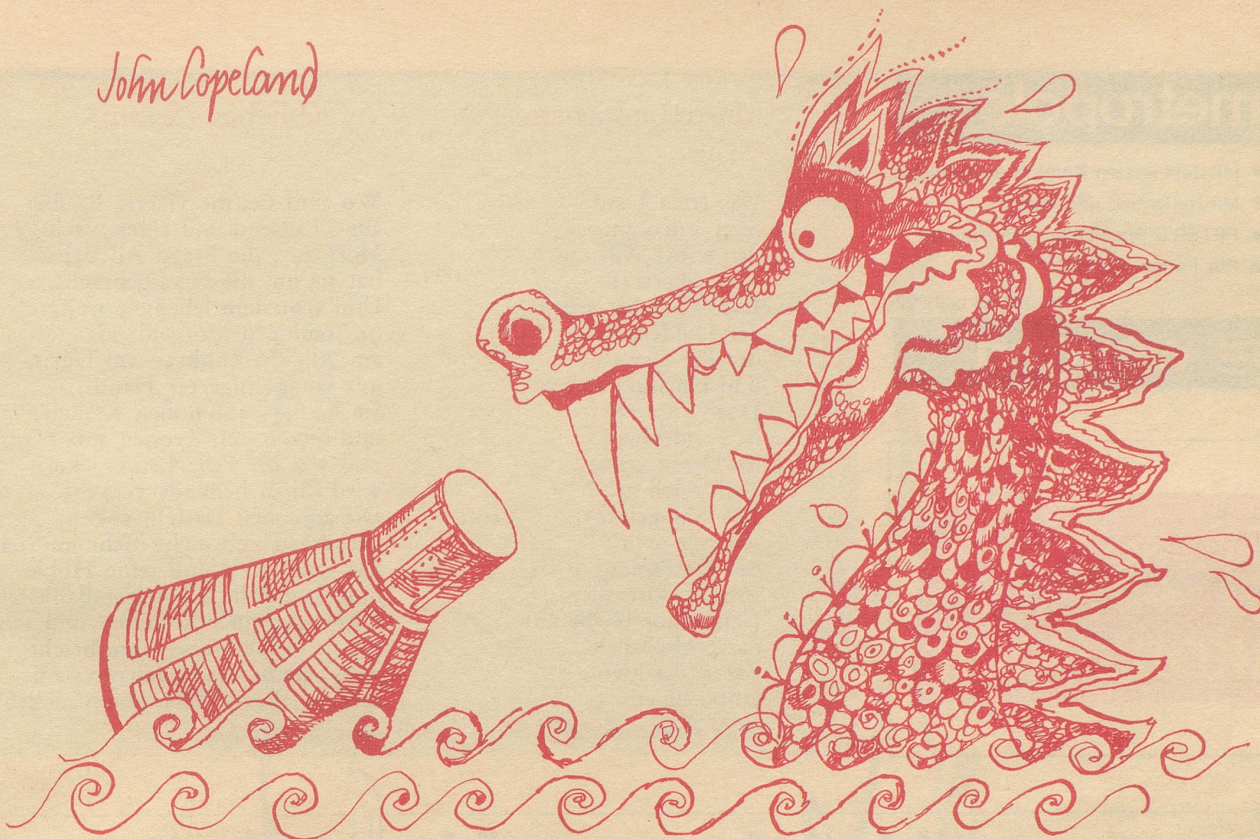
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

John Copeland



Seit mindestens drei Jahren hatte ich meinen ehemaligen Schulfreund Hansueli Abderhalden, heute einem größeren Publikum unter dem Namen John Gallant bekannt, nicht mehr gesehen. Deshalb war ich mir, als ich den langen Kerl im dunklen Maßanzug entdeckte, zu erst nicht ganz sicher. Er lümmelte sich in einem Korbstuhl des Boulevardcafés und betrachtete die vorüberhetzenden Passanten. Als er sich etwas zur Seite neigte, um freie Sicht auf die Beine eines flannierenden Hot-pants-Mädchens zu haben, sah ich die weiße Nelke an seinem Revers. Jetzt gab es für mich keinen Zweifel mehr. Ich trat auf ihn zu.

«Hello, John!» sagte ich. «Auch wieder einmal im Land?»

Er blickte mich abweisend an, doch dann hellten sich seine Gesichtszüge auf. «Ach, du bist es. Nett, dich zu sehen.»

«Ich glaubte dich irgendwo in südlichen Gefilden, auf den Bahamas, in der Via Veneto oder so. Hatte nicht dein Boss da eine wichtige Konferenz?» fragte ich.

«Sicher. Aber leider blieb kaum Zeit zum Ausspannen.»



...und dann erfrischt Sie Ihr Freund im Glas, der wunderbare, kraftspendende Traubensaft

BRAUEREI USTER

Was die Werbung uns verschweigt

Tatsächlich machte er einen überarbeiteten Eindruck. Ich bot ihm eine Zigarette an, doch er lehnte ab. «Darf nicht», sagte er bedauernd. «Vertragsklausel, weißt du.» Auf dem Tisch lag eine Schachtel seiner eigenen Marke.

«Ein aufregendes Leben führst du ja», meinte ich bewundernd. «Kennst dich in Börsenkursen und Währungskrisen aus, fliegst von Konferenz zu Kongress und von Weekend zu Vernissage, hast einen brandneuen Sportwagen und beherrscht die Kunst des Segelns, genießt ein Tête-à-tête mit einem entzückenden Wesen und ...»

«Pah!» fiel er mir ins Wort. «Wenn du wüßtest, wie mich der Alte schikaniert ...» Er verstummte plötzlich und schaute sich vorsichtig um. Doch niemand beachtete uns. Nur eine Dame an einem Nebentisch sandte John schmachthende Blicke zu. Mit gedämpfter Stimme fuhr er fort: «Den Laufungen spielen muß ich, das ist es! Gallant, holen Sie mir dies – Gallant, besorgen Sie mir jenes ... Aber keine Angst, lange werde ich das nicht mehr mitmachen. Der Alte kann mir bald einmal!»

«Wenn man so die Zeitungen betrachtet», wandte ich ein, «hat

man jedenfalls nicht den Eindruck, du stündest im Schatten deines Bosses.»

«Schön, schön, die Zeitungen ...», sagte er. «Natürlich ist es angenehm, in jedem größeren Blatt sein Konterfei zu finden. Aber du hast ja keine Ahnung, was das mitunter für Scherereien mit sich bringen kann.»

«Scherereien?» fragte ich, tatsächlich ahnungslos.

«Zum Beispiel dieses Tête-à-tête, das du da eben erwähnt hast. Ich wußte nicht, daß die Sache schon in der Zeitung stand, als ich hundemüde von London zurückkam. Den ganzen Tag über war ich für

den Boss herumgehetzt. Ich hatte keinen Wunsch mehr, wollte nur noch schlafen. Da macht mir das Lieschen, meine Frau, doch tatsächlich eine abendfüllende Szene. Dabei hatte ich doch überhaupt nichts mit diesem «entzückenden Wesen», das übrigens, unter uns gesagt, ein ausgemachtes Huhn war. Das ist doch einfach mein Job! Aber bring das einer eifersüchtigen Gattin bei ...»

Plötzlich stand die Dame vom Nebentisch vor uns. Eine rüstige Vierzigerin, dick bepudert und penetrant nach Parfüm riechend. «Excuse me», hauchte sie. «You are Mister John Gallant, aren't you?» Sie verschlang ihn förmlich mit den Augen.

John schoß auf, starrte sie wortlos an und zwängte sich dann mehr räpelhaft als gallant zwischen den Tischen durch. Ich lief ihm nach. Als ich ihn auf der Straße einholte, knurrte er: «Ich hab' langsam genug von der ganzen Sache, kann ich dir flüstern.»

Wortlos gingen wir nebeneinander her. Plötzlich stieß er mich unsanft in einen düsteren Hausflur. «Gib mir jetzt eine!» forderte er.

Ich begriff nicht gleich. Dann kramte ich meine Zigarettenpackung hervor und hielt sie ihm hin. «Ist das die, die sooo mild ist?» fragte er aufgeregt. «Oder die mit dem Duft der großen weiten Welt?»

«Nein», sagte ich, «das ist die kurze Dicke, die nur nach Tabak schmeckt.»

Ich gab ihm Feuer. In diesem Moment fiel mein Blick auf die weiße Nelke an seinem Revers. Erst jetzt erkannte ich, daß sie aus Papier war.

Roger Andereg

Pünktchen auf dem i



Sher

off